

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG  
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

# Wochenbericht

23. Jahrgang

Berlin, den 16. November 1956

Nummer 46

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

## Die Rationalisierung der Vertriebsmethoden im Lebensmittelhandel

Die Rationalisierungsbemühungen der Wirtschaft waren während der letzten Jahrzehnte in der Güterproduktion wesentlich erfolgreicher als im Warenvertrieb. Diese Tatsache hat dazu geführt, daß sich im Bereich des Vertriebes gewisse, allerdings nicht als Rationalisierung anzusprechende Funktionsverschiebungen durch Ausschaltung einzelner Groß- und Einzelhändler durchsetzten. In Verbindung mit der Konkurrenz der Filialbetriebe und Konsumgenossenschaften war diese Tendenz zur Ausschaltung von Handelsstufen im Lebensmittelhandel ein ständiger Ansporn zu echter Rationalisierung, die einerseits die Senkung der Kosten (gemessen am Umsatz) zum Ziel hat, um durch Senkung der Handelsspanne wettbewerbsfähiger zu werden, andererseits eine Verbesserung der Ertragssituation anstrebt, um auf diese Weise Rationalisierungsinvestitionen zu ermöglichen.

Im Einzelhandel sind diese Ziele vor allem durch bessere Ausnutzung der Raumkapazität, höhere Umsatzeleistung je Beschäftigten und Verbesserung der Umschlagsgeschwindigkeit des Warenlagers zu erreichen. Wie sehr es auf eine richtige Abstimmung der Maßnahmen ankommt, zeigt eine inzwischen überwundene Fehlentwicklung im Lebensmittel-Einzelhandel, der zeitweilig durch häufigen Bezug kleinster Mengen seinen Lagerbestand möglichst klein hielt, um so einen schnellen Lagerumschlag zu erzielen. Damit wurde aber nichts anderes als eine Abwälzung der Lagerhaltung auf den Großhändler erreicht.

Ein Erfolg der Rationalisierungsbemühungen im Lebensmittel-Einzelhandel ist in der Verbesserung der Leistung je Beschäftigten zu sehen, die — gemessen am Umsatz — von 1950 bis 1955 um über 20 vH zunahm<sup>1)</sup>. Nach Ausschaltung der durchschnittlichen Preissteigerung ergibt sich allerdings nur eine reale Leistungssteigerung um etwa 13 vH. Bei den Filialunternehmen konnte, wie die Entwicklung der Umsätze je Verkaufskraft zeigt, die innerbetriebliche Rationalisierung erheblich stärker vorangetrieben werden. Der höhere Lagerumschlag ist hier jedoch im wesentlichen auf die Verbindung von Groß- und

Einzelhandelstätigkeit und die mannigfaltigen Ausgleichsmöglichkeiten der Lagerbestände innerhalb der einzelnen Filialen eines Unternehmens

Personalleistung und Lagerumschlagsgeschwindigkeit im Lebensmittel-Einzelhandel der Bundesrepublik

Jahr	Personalleistung Umsätze in DM		Häufigkeit des wertmäßigen Lagerumschlages pro Jahr	
	im selbständ. Lebensmitteleinzelhandel je Beschäftigten	in Filialbetrieben je Verkaufskraft	im selbstständigen Lebensmittelhandel	in Filialbetrieben (Verkaufsstellen)
1950 . . .	38 760	.	15,2	.
1951 . . .	40 230	48 800	12,5	20,0
1952 . . .	42 120	54 500	12,5	21,8
1953 . . .	43 030	57 700	12,8	22,4
1954 . . .	44 310	61 300	13,1	22,3
1955 . . .	47 200	63 500	13,5	22,0

Quelle: Betriebsvergleichsergebnisse des Instituts für Handelsforschung in Köln; Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittelfilialbetriebe, Bonn. Infolge einzelner Berechnungsunterschiede sind die Zahlen nur in ihrer Entwicklung vergleichbar.

zurückzuführen. Im allgemeinen ist ein wesentlicher Teil ihres Rationalisierungsvorsprungs durch die straffere Betriebsorganisation zu erklären. Hinzu kommt, daß die zentral gesteuerte Werbung mit Sonderangeboten eine merkliche Unterstützung für die ständige Steigerung der Umsätze in den einzelnen Filialen darstellt.

In der Zeit von 1950 bis 1955 konnte der große Block der selbständigen Klein- und Mittelbetriebe des Lebensmitteleinzelhandels nur eine Umsatzzunahme von 38 vH erreichen, während bei den Großbetrieben des Lebensmitteleinzelhandels die Umsätze um durchschnittlich etwa 170 vH gestiegen waren. Damit konnte der Anteil der Konsumgenossenschaften und Lebensmittelfilialbetriebe am Umsatz des Lebensmitteleinzelhandels innerhalb von fünf Jahren von 16 auf über 20 vH steigen. Gleichzeitig waren Filialunternehmen und Konsumgenossenschaften maßgeblich an der Erprobung neuer Vertriebsformen beteiligt. Von den z. Z. in der Bundesrepublik bestehenden Selbstbedienungsläden gehören z. B. 82 vH zu Filialbetrieben und Konsumgenossenschaften.

<sup>1)</sup> Nach Ergebnissen des Betriebsvergleichs des Instituts für Handelsforschung in Köln. An diesem Betriebsvergleich sind die Kleinbetriebe allerdings nur wenig beteiligt.

**Die Umsatzentwicklung im Lebensmittel-Einzelhandel des Bundesgebietes von 1950 bis 1955**

Ohne Lebensmittelabteilungen der Warenhäuser

	1950	1955	Zunahme
	in Mrd. DM		in vH
Konsumgenossenschaften	0,84	2,17	158
Lebensmittel-Filialbetriebe . . . . .	0,77	2,20	186
Selbständiger klein- und mittelbetrieblicher Einzelhandel mit Nahrungs- und Genußmitteln . . .	12,29	16,90	38
Lebensmittel-Einzelhandel insgesamt . . .	13,90	21,27	53

*Quelle:* Jahrbuch des Zentralverbandes Deutscher Konsumgenossenschaften; Arbeitsgemeinschaft der Lebensmittel-Filialbetriebe, Bonn; Umsatzsteuerveranlagungsstatistik von 1950 und 1954; 1955 geschätzt mit Hilfe des amtlichen Umsatzindex.

Viele Wettbewerbsvorteile der Filialunternehmen, die sich aus ihrer Unternehmensform erklären, sind für den einzelnen selbständigen Einzelhandelsbetrieb nicht ohne weiteres nachzuahmen. Wirkliche Rationalisierungsfortschritte sind aus diesem Grunde und infolge der geringen Kapitalstärke der Klein- und Mittelbetriebe des Lebensmittelhandels nur in seltenen Fällen aus eigener Kraft, sondern in der Regel allein durch Zusammenarbeit, sei es zwischen Groß- und Einzelhandel, sei es innerhalb des Einzelhandels, möglich.

**Maßnahmen des Einzelhandels**

Eine der ältesten Selbsthilfemaßnahmen der mittleren und kleineren Einzelhandelsbetriebe stellt die Gründung von Einkaufsgenossenschaften dar. Ihre wichtigste Aufgabe ist, durch Zusammenfassung der Einzelbestellungen zu Großaufträgen bei den Herstellern günstige Einkaufspreise zu erzielen, sowie durch gemeinschaftliche Werbeaktionen die Umsätze der Mitgliedsbetriebe zu steigern. Im Geschäftsverkehr zwischen den Genossenschaften und ihren Mitgliedern herrscht im allgemeinen das Prinzip der Barzahlung, das allein schon den Einzelhändler zu einer rationellen Betriebsorganisation zwingt. Neuerdings wird von den Einkaufsgenossenschaften auch der Vertrieb vorgepackter Waren stark gefördert und damit die Umstellung der Läden auf Schnell- und Selbstbedienung erleichtert. Außerdem haben die Mitglieder die Möglichkeit, nach einer gewissen Ansparzeit Investitionskredite zu relativ günstigen Bedingungen über ihre Einkaufsgenossenschaften zu erhalten. Allerdings kommen diese Vorteile der Einkaufsgenossenschaften in der Regel nur bereits gut geführten Betrieben zugute, da die Mitgliedschaft in einer Einkaufsgenossenschaft von bestimmten Mindestumsätzen abhängig ist.

Im Bundesgebiet haben sich vor allem zwei große Einkaufsgenossenschaften des Lebensmitteleinzelhandels herausgebildet: Die Edeka und die Rewe-Organisation, die beide heute mit etwa 48 000 Mitgliedern über 20 vH des gesamten Einzelhandels mit Nahrungs- und Genußmitteln beliefern.

Neben diesen genossenschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen des Einzelhandels haben sich auch kleinere Zusammenschlüsse von Einzelhändlern gebildet, die innerhalb eines Ortsverbandes ge-

meinsam ein Selbstbedienungsgeschäft betreiben und auf diese Weise die für den einzelnen Betriebsinhaber vielfach unüberwindlichen Finanzierungsschwierigkeiten umgehen sowie das Risiko der Anlaufzeit solcher neuen Geschäfte auf mehrere Schultern verteilen.

**Maßnahmen des Großhandels**

Wesentlich jünger als die Einkaufsgenossenschaften sind die sog. „freiwilligen Ketten“. Sie stellen fast ausschließlich eine Aktion des Großhandels dar. Ihr Entstehungsmotiv war — jedenfalls in Europa — hauptsächlich die Abwehr des Großhandels gegen die Konkurrenz der Einkaufsgenossenschaften des Einzelhandels. Erst in zweiter Linie kam den Bemühungen des Großhandels der Wettbewerbsdruck der Filialbetriebe und Konsumgenossenschaften auf den Einzelhandel entgegen.

Merkmal der freiwilligen Ketten ist es, daß der Großhändler sich über den eigenen Absatz an seine Einzelhandelskunden hinaus auch intensiver als bisher um den Absatz und die Verbesserung der Ertragslage des Einzelhändlers kümmern muß. Das bedeutet, daß die freiwillige Kette einen doppelten Rationalisierungseffekt erzielen kann, nämlich:

1. rationellere Organisation von Warenbeschaffung und Absatz beim Einzelhändler sowie Verbesserung der gesamten innerbetrieblichen Organisation und des Rechnungswesens im Einzelhandel mit Hilfe des Großhändlers.
2. Zwang zu einer gründlichen Durchrationalisierung des Großhandelsbetriebes, da dieser nur so die zusätzlichen Aufgaben der Betreuung des Einzelhandels ohne Aufgabe anderer Funktionen übernehmen kann.

Beide Forderungen können durch Auftragskonzentration bei dem Großhändler, mit dem der Einzelhändler in der freiwilligen Kette zusammenarbeitet, erfüllt werden. Dadurch ergeben sich beim Großhändler meist so erhebliche Kosteneinsparungen, daß er trotz verringerter Kundenzahl größere Erträge als vorher erwirtschaftet. Andererseits wird erst bei einer kleineren Zahl guter Kunden dem Großhändler eine intensive Betreuung seiner Einzelhändler überhaupt möglich.

Die ab 1952 im Bundesgebiet entstandenen freiwilligen Ketten fanden sehr schnell das Interesse des Einzelhandels, so daß sich heute über 30 000 Lebensmitteleinzelhändler dieser Gemeinschaftsform angeschlossen haben. Die Zahl der Großhändler in diesen Ketten dürfte sich um 150 bewegen. Der Umsatzanteil der in freiwilligen Ketten zusammenarbeitenden Einzelhändler kann heute auf 10 bis 15 vH des im gesamten Einzelhandel mit Lebensmitteln erzielten Umsatzes veranschlagt werden<sup>2)</sup>. Sie sind damit innerhalb relativ kurzer Zeit zu einem recht bedeutungsvollen Faktor moderner Absatzwirtschaft geworden.

Zur Zeit bestehen im Bundesgebiet fünf freiwillige Ketten, die über das Anfangsstadium hinausgewachsen sind. Ihre Größe ist unterschiedlich, doch hat sich herausgestellt, daß die Obergrenze einer freiwilligen Kettenorganisation im Bundes-

<sup>2)</sup> Die der Edeka- und Rewe-Genossenschaft angehörenden fast 48 000 Lebensmitteleinzelhändler erreichten in der gleichen Zeit rund ein Drittel des Gesamtumsatzes im Lebensmitteleinzelhandel.

gebiet bei rund 50 angeschlossenen Großhändlern liegt.

Neben den freiwilligen Ketten bestehen heute im Bundesgebiet auch noch andere Zusammenschlüsse und Arbeitsgemeinschaften von Groß- und Einzelhandel. Zum Teil sind dies einfache Werbegemeinschaften, zum Teil Arbeitsgemeinschaften, die eine vernünftige Organisation der Warenverpackung vor der Einzelhandelsstufe — die entscheidende Vorbedingung für Selbstbedienung — zum Ziel haben.

\* \* \*

Innerhalb des Lebensmittelhandels erfolgen somit vielfältige Bemühungen um einen rationelleren Warenvertrieb. Soweit sie hier geschildert wurden, umfassen sie rund die Hälfte aller den Verbraucher mit Nahrungs- und Genußmitteln beliefernden Einzelhandelsgeschäfte. Die Ziele dieser Maßnahmen lassen sich in folgende vier Punkte zusammenfassen:

1. Konzentration der Warenbestellung zu größeren Aufträgen durch bessere Sortiments- und Lagerpolitik oder Verringerung der Lieferanzahl;
2. Verlagerung der Warenverpackung vom Einzelhandel auf vorgelagerte Stufen oder zumindest in ruhige Geschäftsstunden des Einzelhandels;
3. Verringerung der ungleichmäßigen Beschäftigung der Angestellten infolge der sog. „toten“

Ladenzeiten durch Übergang zur Selbstbedienung und Teil-Selbstbedienung;

#### 4. Betriebswirtschaftliche Schulung und Förderung der Betriebsinhaber.

Problematisch ist an diesen Verbesserungen des Apparates der Warenverteilung allerdings die Tatsache, daß sie in der Mehrzahl der Fälle nur dort ansetzt, wo sich Betriebsinhaber mit Initiative und bereits gut geführten Betrieben zusammenfinden. Die auch heute noch in großer Zahl vorhandenen Kleinstläden, deren Umsatzzunahme von 1950 bis 1955 insgesamt wahrscheinlich nur etwa 20 vH betragen hat, sind von dieser Entwicklung bisher so gut wie völlig ausgeschlossen. Die Versorgung der Konsumenten mit den täglich benötigten Nahrungsmitteln verlangt aber in Deutschland ein engmaschiges, auch diese Kleinstbetriebe noch umschließendes Netz von Lebensmittelhändlern. Hier würden erst eine wesentliche Verstärkung der Motorisierung sowie ein stärkerer Ausbau der Kühlkette bis in den privaten Haushalt eine Änderung ermöglichen. Bis zu diesem Zeitpunkt sind auch die nach heutigen Erkenntnissen unrationell geführten Betriebe des Lebensmittelhandels für die Versorgung der Verbraucher vielfach nötig. Ihre Förderung und Anpassung an die sich abzeichnende rationalere Käuferhaltung, die sowohl im Interesse der Verbraucher als auch in Anbetracht der angedeuteten zu erwartenden Strukturveränderung im Interesse der Händler selbst liegt, ist leider bisher nur wenig vorangekommen.

## Der westdeutsche Arbeitsmarkt im Herbst 1956

Der Engpaß in der Versorgung mit Arbeitskräften, mit dem man auf Grund der vorjährigen Entwicklung des westdeutschen Arbeitsmarktes für den Sommer und Herbst 1956 rechnen mußte, ist nicht in dem erwarteten Maße spürbar geworden. Entscheidend hierfür war auf der Angebotsseite der Neuzugang an Arbeitskräften in der Zeit von Ende September 1955 bis Ende September 1956, der wider Erwarten nicht geringer, sondern sogar etwas größer war als im Vorjahr. Diese günstige Entwicklung des Kräfteangebots hätte allein jedoch nicht ausgereicht, eine Entspannung am Arbeitsmarkt zu bewirken, wenn nicht seit der Jahresmitte — z. T. als eine Folge vorausgegangener Rationalisierungsinvestitionen, z. T. im Zusammenhang mit der Dämpfung des Wirtschaftsaufschwungs durch konjunkturpolitische, insbesondere restriktive kreditpolitische Maßnahmen — eine Verringerung der Nachfrage nach Arbeitskräften eingetreten wäre.

Die Zunahme der Beschäftigung um 803 000 oder 4,5 vH von Ende September 1955 auf den neuen Höchststand von 18,6 Mill. Ende September 1956 war zwar noch größer als in den Jahren bis 1954, erreichte jedoch nicht mehr den Umfang des Vorjahres (September 1954 bis September 1955: 976 000 oder 5,8 vH<sup>1)</sup>). Die Befriedigung des beträchtlichen Bedarfs an Arbeitskräften wurde, wie erwähnt, in erster Linie durch den nach wie vor starken Neuzugang ermöglicht, der mit 720 000 oder 3,9 vH die bisher höchste jährliche Zunahme der Arbeitnehmerzahl (Beschäftigte und Arbeitslose zusammen) ergab. Die Verminderung des Zugangs von Arbeitskräften infolge der geringeren Zahl der Schulentlassenen ist also durch Zustrom aus anderen Quellen, d. h. vor allem aus der verstärkten Zuwanderung aus Mittelddeutschland, aber auch aus der „stillen“ Reserve, überkompensiert worden.

<sup>1)</sup> Vgl. Wochenbericht des DIW, 22. Jg., Nr. 46 v. 18. 11. 1955.

Die Veränderung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit in Westdeutschland 1954/55 und 1955/56

	Stand			Zunahme (+) oder Abnahme (-)			
	Ende September			1954/55		1955/56	
	1954	1955	1956	1954/55	1955/56	1954/55	1955/56
	in 1000			in 1000	in vH	in 1000	in vH
<b>Beschäftigte</b>							
männlich . .	11461	12026	12454	+ 565	+ 4,9	+ 428	+ 3,6
weiblich . .	5370	5781	6156	+ 411	+ 7,7	+ 375	+ 6,5
insgesamt . .	16831	17807	18609	+ 976	+ 5,8	+ 803	+ 4,5
<b>Arbeitslose</b>							
männlich . .	461	225	180	- 236	- 51,2	- 45	- 20,2
weiblich . .	361	270	231	- 91	- 25,3	- 38	- 14,2
insgesamt . .	823	495	411	- 328	- 39,8	- 84	- 16,9
<b>Arbeitnehmer insgesamt</b>							
männlich . .	11922	12251	12633	+ 329	+ 2,8	+ 382	+ 3,1
weiblich . .	5731	6051	6387	+ 319	+ 5,6	+ 336	+ 5,6
insgesamt . .	17653	18302	19020	+ 648	+ 3,7	+ 719	+ 3,9

Trotz der erfolgreichen Bemühungen um den regionalen Ausgleich von Arbeitskräften — im dritten Vierteljahr 1956 wurden insgesamt rd. 92 000 Personen in Beschäftigungsverhältnisse außerhalb ihres Wohnbezirks vermittelt — konnte der im Herbst 1955 noch 495 000 umfassende Block der Arbeitslosen bis Ende September dieses Jahres nur um 84 000 reduziert werden. Während im vergangenen Jahr (September 1954 bis September 1955) 328 000, also ein Drittel der zusätzlich Beschäftigten, aus dem Kreis der registrierten Arbeitslosen gewonnen werden konnten, waren es in diesem Jahr nur ein Zehntel der Neubeschäftigten. Hierin kommt die nahezu vollständige Ausschöpfung der sichtbaren Arbeitskraftreserven zum Ausdruck, die sich auch in dem starken Rückgang der Arbeitslosenquoten in allen Bundesländern widerspiegelt. Diese

Die Arbeitslosenquoten in den Bundesländern

Land	Arbeitslose in vH der Arbeitnehmer					
	Ende Sept. 1950			Ende Sept. 1956		
	männl.	weibl.	gesamt	männl.	weibl.	gesamt
Schleswig-Holstein	21,2	22,2	21,5	4,2	8,7	5,7
Bremen	9,5	11,6	10,1	2,0	7,4	3,9
Hamburg	11,0	14,4	12,2	2,1	6,5	3,8
Niedersachsen	14,5	12,9	14,0	2,5	5,9	3,6
Bayern	10,3	11,1	10,6	2,0	4,7	3,0
Hessen	7,0	7,2	7,1	1,4	3,3	2,0
Rheinland-Pfalz	6,6	5,7	6,4	1,1	1,9	1,3
Nordrhein-Westfalen	3,4	4,7	3,8	0,7	2,4	1,2
Baden-Württemberg	3,2	3,3	3,2	0,6	1,2	0,8
Bundesgebiet	8,0	8,7	8,2	1,4	3,6	2,2

Quoten zeigen insbesondere, daß nunmehr auch in den sogenannten Flüchtlingsländern der Zustand der Vollbeschäftigung für männliche Arbeitskräfte annähernd erreicht ist, während diese Gebiete noch immer mit relativ hoher Frauenarbeitslosigkeit belastet sind.

Daß die Arbeitslosigkeit im Bundesgebiet insgesamt im letzten Jahr um so viel weniger zurückging als 1954/55, ist nicht nur auf die (örtlich und qualitativ bedingten) Schwierigkeiten zurückzuführen, aus den noch vorhandenen Arbeitslosen geeignete Kräfte zu gewinnen. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß auch bei der starken Verlangsamung im Abbau der restlichen Arbeitslosigkeit die eingangs erwähnte konjunkturelle Dämpfung eine Rolle gespielt hat.

Während die Arbeitslosenzahl in den früheren Jahren ihren jahreszeitlichen Tiefstand erst Ende September oder Ende Oktober erreicht hatte, erhöhte sie sich in diesem Jahr bereits im September wieder, wenn auch geringfügig, von 409 000 auf 411 000 und im Oktober weiter auf 426 000<sup>2)</sup>. Witterungseinflüsse, die üblicherweise die Umkehr in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Herbst bewirken, scheiden als Ursache für

Die Veränderung der Arbeitslosigkeit im September 1955 und 1956 nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	Arbeitslose		Abnahme (-) oder Zunahme (+) jeweils gegenüber	
	Ende September		Ende August	
	1955	1956	Sept. 1955	Sept. 1956
Insgesamt	494 994	411 110	-17 359	+ 1 683
darunter				
Textilhersteller u. -verarb.	41 590	32 226	- 4 256	-1 337
Bauberufe	18 313	20 032	- 2 090	- 784
Lederhersteller u. -verarb.	7 402	5 517	- 1 008	- 659
Landwirtschaftl. Berufe	15 127	11 211	+ 368	- 632
Elektriker	3 798	3 549	- 382	- 235
Kaufmännische Berufe	59 605	51 770	- 2 159	- 220
Steingewinner u. -verarb.	3 220	3 181	- 242	+ 185
Metallerzeuger u. -verarb.	19 568	18 281	- 1 471	+ 214
Gewerbh. Hilfsberufe	85 493	75 789	- 2 926	+ 510
Nahr.- u. Genußmittelherst.	19 136	15 672	- 422	+ 622
Reinigungsberufe	24 177	19 431	- 380	+ 1 437
Hauswirtschaftl. Berufe	15 661	13 038	+ 618	+ 1 657
Verkehrsberufe	29 632	23 023	+ 762	+ 1 675

den verfrühten Anstieg aus. Da es sich bei der Gesamtzunahme um den Saldo aus den verschiedenen Veränderungen der Arbeitslosenzahlen in den einzelnen Berufsgruppen handelt (September 1956: Zunahme in 16 Berufsgruppen um zusammen 7 395, Abnahme in 17 Berufsgruppen um zusammen 5 712; dagegen September 1955: Zunahme in 9 Berufsgruppen um zusammen 2 667, Abnahme in 24 Berufsgruppen um

<sup>2)</sup> Die Zunahme im Oktober wäre noch größer gewesen, wenn nicht in diesem Monat ein Teil der nach den neuerdings geltenden Bestimmungen über die Arbeitslosenhilfe nicht mehr unterstützungsberechtigten Personen (sog. „unechte“ Arbeitslose, hauptsächlich Frauen) aus dem Kreis der registrierten Arbeitslosen ausgeschieden wären.

zusammen 20 026), läßt sich ein genaueres Bild der derzeitigen Arbeitsmarktlage nur durch eine nähere Untersuchung dieser Veränderungen gewinnen. Die Zunahme im September 1956 ist am stärksten bei den Verkehrsberufen, den hauswirtschaftlichen und den Reinigungsberufen. Von größerer Bedeutung im Hinblick auf die konjunkturelle Situation sind jedoch die (zahlenmäßig geringen) Erhöhungen der Arbeitslosigkeit bei den Metallarbeitern (+ 214) und bei den gewerblichen Hilfsberufen (+ 510), denn diese beiden Gruppen hatten zur gleichen Zeit des Vorjahres noch Rückgänge ihrer Arbeitslosenzahl (- 1 471 oder 7 vH bzw. - 2 926 oder 3 vH) zu verzeichnen.

Deutlicher noch als in den Veränderungen der Arbeitslosigkeit kommen die konjunkturellen Gründe für die Entspannung des Arbeitsmarktes im September dieses Jahres in der Entwicklung der Nachfrage nach Arbeitskräften zum Ausdruck. Der Restbestand an offenen Stellen hatte im September 1955 nur um 7 500 auf 240 000 abgenommen; im September 1956 dagegen ging er um 15 800 auf 236 000 zurück, so daß zum ersten Male in diesem Jahr der Vorjahresstand unterschritten wurde. Hierbei ist besonders bemerkenswert, daß sich die Nachfrage nach männlichen Arbeitskräften im Vergleich zum Vorjahr vermindert hat (offene Stellen für Männer September 1955: 155 000, September 1956: 146 000), während der Bedarf an weiblichen Kräften gegenüber dem Vorjahr noch gestiegen ist (offene Stellen für Frauen September 1955: 85 000, September 1956: 90 000). Aufschlußreich ist auch hier wieder wie bei den Arbeitslosenzahlen ein Vergleich der Veränderungen in den einzelnen Berufsgruppen. Wie auf Grund der unterschiedlichen Entwicklung des Kräftebedarfs für Männer und Frauen schon zu vermuten ist, lassen sie erkennen, daß sich die Entspannung hauptsächlich in den dem Investitionsgüterbereich zuzurechnenden Berufsgruppen ausgewirkt hat (offene Stellen für Metallarbeiter im September 1955: 24 400, September 1956: 23 600; für Bauarbeiter September 1955: 48 400, September 1956: 45 900). In wichtigen Zweigen des Verbrauchsgüterbereichs dagegen hat die Nachfrage nach Arbeitskräften gegenüber dem Stand vom September 1955 zugenommen (offene Stellen für Textilarbeiter September 1955: 12 000, September 1956: 13 200; für Lederarbeiter September 1955: 2 500, September 1956: 3 100).

Die gleichen Tendenzen treten auch in der Entwicklung der Kurzarbeit zutage. Sie spielt zwar in Westdeutschland mit einem Anteil von 0,1 vH (September 1956) im Rahmen der Gesamtbeschäftigung keine Rolle — überwiegend Frauen — werden allerdings nicht als Kurzarbeiter gezählt, als reagibler Indikator der jeweiligen Arbeitsmarktlage ist die Kurzarbeiterzahl dennoch beachtenswert. Sie hat sich vom 7. August bis zum 7. September dieses Jahres von 8 003 auf 24 631 erhöht, also mehr als verdreifacht, und ist damit annähernd fünfmal so groß wie vor einem Jahr (7. September 1955: 5 224). Von besonderer Bedeutung ist gegenwärtig die Veränderung in der Verteilung der Kurzarbeiterzahlen auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche. Während im September 1955 4 370 oder 84 vH der Kurzarbeiter auf das Textil- und Bekleidungs-gewerbe und nur 287 oder 5 vH auf die Gruppen Eisen- und Metallgewinnung, Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung und Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau entfielen, betrug im September 1956 die Zahl der Kurzarbeiter im Textil- und Bekleidungs-gewerbe nur 2 917 oder 12 vH, in den genannten drei Gruppen der Eisen- und Metallwirtschaft dagegen 18 046 oder 73 vH.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5, und Bonn, Burgstr. 160.  
Präsident: Prof. Dr. Ferdinand Friedensburg, Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Ferdinand Grünig,  
Prof. Dr. Bruno Kiesewetter, Dr. Rolf Krenkel, Dr. Hans Liebe, Prof. Dr. Joachim Tiburtius, Dr. Albert Wissler.

Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdam 36. Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,-, halbjährlich DM 17,-, vierteljährlich DM 9,-.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit †)	1955						1956									
			Jul	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	
			26	26,9	26	26	24,4	26	25,7	25	26	24	23,2	26	26	26,9	25	
<b>Anzahl der Werktag:</b>			26	26,9	26	26	24,4	26	25,7	25	26	24	23,2	26	26	26,9	25	
<b>Kredite an Nichtbanken</b>																		
Zentralbanksystem	BRD	Mill. DM	E	612	683	646	639	761	1004	614	803	710	839	832	756	689	777	782
Kreditbanken	"	"	"	23135	23280	23785	23774	23948	24800	25099	25253	25595	25916	26012	26197	26084	26267	
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	20358	20455	20951	20871	21059	21971	21929	22289	22619	22809	22879	23133	22942	22910	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	77,1	77,0	77,2	77,0	76,9	76,8	75,6	75,6	75,4	75,5	75,5	75,4	75,0	74,6	
dar. Wechselkredite	"	"	"	36,9	37,1	37,3	37,3	37,4	39,9	37,5	37,1	37,4	37,5	37,7	37,3	37,2	37,2	
mittelfristige Kredite	"	"	"	5,9	5,8	5,8	5,6	5,6	5,8	6,4	6,6	6,8	6,6	6,4	6,5	6,5	6,8	
langfristige Kredite	"	"	"	17,0	17,2	17,0	17,4	17,5	17,4	18,0	17,8	17,8	17,9	18,1	18,1	18,5	18,6	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	471,0	495,9	450,9	486,5	468,4	435,0	640,3	551,6	494,3	505,0	636,7	537,8	579,1	748,4	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	2305,6	2328,6	2382,3	2416,8	2421,3	2392,2	2529,2	2412,8	2482,4	2601,6	2496,1	2525,5	2502,1	2608,3	
<b>Übrige Kreditinstitute)</b>																		
an Wirtschaft u. Private	"	"	"	46677	47634	48571	49726	50565	51615	52391	53127	53734	54496	55086	55763	56315	57038	
kurzfristige Kredite	"	vH	"	35117	35753	36679	37476	38279	39149	39734	40229	40836	41535	42007	42593	42979	43432	
dar. Wechselkredite	"	"	"	29,8	29,1	29,1	28,4	28,2	27,7	27,6	27,6	27,8	27,4	27,3	27,1	26,5	26,0	
mittelfristige Kredite	"	"	"	11,7	11,7	11,2	11,0	10,7	11,0	10,8	10,9	11,0	11,1	11,2	10,9	10,6	10,5	
langfristige Kredite	"	"	"	8,6	8,7	8,6	8,6	8,5	8,6	8,4	8,2	8,1	8,1	8,1	8,1	8,1	8,0	
an öff.-rechtl. Körperschaften	"	Mill. DM	"	7843,4	8034,2	7997,0	8285,1	8325,0	8482,9	8678,6	8912,4	8915,8	8948,9	9083,9	9222,7	9426,9	9694,3	
Wertpap. u. Konsortialbeteilig.	"	"	"	3716,7	3846,0	3894,5	3965,5	3964,5	3982,4	3978,8	3986,4	3982,2	4011,5	3994,6	3946,8	3909,4	3902,2	
<b>Bargeldumlauf und Bank-einlagen</b>																		
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute)	BRD	Mill. DM	E	13467	13294	13798	13642	13759	14088	13744	13860	14556	14295	14442	14625	14561	14653	14845
Sicht- und Termineinlagen, ges. von Wirtschaft und Privaten	"	"	"	30205	30835	31029	31664	32103	33461	32927	33273	32452	33370	33631	33835	34334	34396	35590
Sichteinlagen	"	vH	"	18761	19119	18834	19458	19358	20439	19751	19573	19222	20281	20534	20365	21075	21434	21302
Termineinlagen	"	"	"	70,8	70,9	71,1	71,3	72,0	73,3	71,0	70,3	70,4	69,6	69,6	69,0	68,5	67,8	
von deutschen öff. Stellen	"	Mill. DM	"	29,2	29,1	28,9	28,7	28,0	26,7	29,0	29,7	29,6	30,4	30,4	31,0	31,5	32,2	
Sichteinlagen b. Kreditinst.) außerh. d. Zentralbanksyst.)	"	vH	"	11107	11391	11902	11930	12485	12757	12920	13444	12986	12860	12911	13294	13109	13379	14122
Sichteinlagen beim ZBS.	"	"	"	16,6	17,0	16,6	16,1	16,6	18,1	14,9	16,0	17,0	15,5	16,1	16,2	15,2	15,5	15,3
Termineinlagen	"	"	"	38,8	38,6	42,8	44,3	46,7	48,2	52,9	54,5	54,4	56,1	56,2	57,0	56,8	55,5	55,7
Einlagen alliierter Dienststellen beim ZBS.	"	Mill. DM	"	44,6	44,4	40,6	39,6	36,7	33,7	32,2	29,5	28,6	28,4	27,7	26,8	28,0	29,0	29,0
Gegenwertmittel	"	"	"	337	324	293	276	260	265	256	256	244	229	186	176	150	173	166
Spareinlagen	"	"	"	314	293	328	300	263	246	255	228	204	229	232	235	226	210	188
	"	"	"	19117	19394	19648	19948	20127	20668	21187	21625	21814	22009	22144	22325	22223	22294	22423
<b>Bank deutscher Länder</b>																		
Gold und Devisen, gesamt	BRD	Mill. DM	E	12340,2	12321,9	12471,6	12612,0	12775,7	13104,8	13262,9	13468,1	13666,3	13989,4	14487,4	15195,9	15865,6	16208,4	16860,9
Gold	"	"	"	3258,4	3369,6	3463,4	3566,2	3643,5	3862,0	3991,7	4154,0	4202,0	4337,4	4421,4	4625,7	4928,8	5340,9	5411,5
Guthaben bei ausländ. Banken	"	"	"	8389,4	8298,6	8440,4	8509,0	8520,6	8559,9	8606,1	8624,6	8758,0	8936,4	9307,9	9811,8	10105,3	10144,4	10686,0
Sorten, Wechsel u. Schecks	"	"	"	692,4	653,7	567,8	536,8	611,6	682,9	665,1	689,5	706,3	715,6	758,1	758,4	777,5	723,1	771,5
<b>Wertpapiermarkt</b>																		
Absatz an festverzinsl. Schuldverschreibungen und Aktien)	BRD	Mill. DM	S	601,0	671,9	411,0	420,8	188,1	286,5	478,8	396,0	386,1	368,1	217,1	354,5	296,4	607,1	533,8
Pfandbriefe	"	vH	"	15,6	18,6	33,9	28,4	29,7	45,5	23,5	30,7	34,1	25,3	50,7	15,5	21,1	9,0	18,8
Kommunalobligationen	"	"	"	18,5	21,2	32,4	20,7	9,4	20,6	9,8	15,9	16,4	20,6	14,1	34,8	23,0	4,4	6,0
Öffentliche Anleihen	"	"	"	42,6	38,1	—	1,4	5,3	1,4	35,9	—	0,5	0,4	0,8	0,5	0,6	0,3	7,6
Industrieobligationen	"	"	"	1,0	4,9	—	1,7	4,5	14,0	—	—	—	—	—	0,4	3,8	34,3	45,0
Aktien	"	"	"	17,4	17,2	32,4	47,1	49,5	17,8	30,8	52,7	49,0	51,9	33,9	48,8	51,5	52,0	22,3
Kursdurchschnitt)																		
Aktien)	"	31.12.53=100	D	208,1	213,1	214,8	197,9	190,0	197,5	198,9	193,0	196,2	189,5	185,2	183,3	177,8	181,4	181,4
4%ige RM-Wertpapiere	"	vH	"	92,33	92,08	91,41	90,63	90,03	90,11	90,08	89,75	89,47	89,30	88,14	86,58	86,34	84,38	82,96
5%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	102,22	102,23	101,84	101,47	100,88	100,48	100,37	100,17	100,02	99,75	98,44	96,14	95,58	94,55	94,07
5%ige DM-Kommunaloblig.	"	"	"	101,84	101,20	101,69	101,48	101,01	100,75	100,63	100,10	99,80	99,72	99,01	97,01	95,37	95,45	94,70
5½%ige DM-Pfandbriefe	"	"	"	102,84	102,88	102,78	102,56	102,18	101,69	101,67	101,67	101,55	101,54	100,79	99,34	98,82	98,16	97,76
8%ige DM-Industrieoblig.	"	"	"	106,67	105,61	105,00	103,26	102,14	102,13	103,37	102,78	102,67	103,03	101,58	109,58	101,06	99,05	98,66
<b>Finanzen</b>																		
Kassenmäßige Einnahmen aus Steuern d. Bundes u. d. Länder)	BRD	Mill. DM	S	2657,3	2842,7	3669,4	2813,5	3011,4	4218,7	3408,4	2820,7	3849,7	2719,2	2913,4	4072,5	3011,4	3082,8	4086
Besitz- und Verkehrsteuern)	"	"	"	967,2	923,9	2024,4	877,5	879,8	2309,8	1183,9	932,8	2190,1	938,1	1019,2	2350,6	1123,0	1100,5	2370
Lohnsteuer	"	"	"	384,7	375,9	377,0	414,9	391,3	429,9	547,7	395,5	342,1	372,7	413,7	425,2	470,0	450,8	872
Veranl. Einkommensteuer	"	"	"	174,1	127,3	704,6	128,6	100,4	742,3	169,2	114,6	763,5	172,1	163,7	814,6	205,9	161,7	429
Körperschaftsteuer	"	"	"	89,5	62,7	597,7	71,0	58,3	721,5	129,5	71,5	688,6	85,2	78,5	659,0	96,7	82,6	673
Umsatzsteuer	"	"	"	960,1	922,3	924,7	1060,7	1006,2	975,6	1271,4	883,6	848,9	1021,8	920,6	966,4	1070,8	985,5	1013
Zölle und Verbrauchsteuern	"	"	"	629,1	658,3	650,0	732,1	677,8	713,1	699,8	598,7	660,4	594,6	613,5	686,4	722,6	656,7	701
Lastenausgleichsabgaben)	"	"	"	100,9	338,2	70,3	143,3	447,6	220,2	253,2	405,6	150,3	164,7	360,1	69,0	90,1	340,1	
<b>Außenhandel)</b>																		
Einfuhr, insgesamt	BRD	Mill. DM	S	2111	2035	2136	2188	2144	2468	2162	1788	2172	2283	2234	2431	2405	2329	2397
Ausfuhr, insgesamt	"	"	"	2159	2003	2121	2317	2296	2721	2423	2044	2346	2691	2495	2760	2581	2449	2631
Saldo	"	"	"	+ 48	- 32	- 15	+ 139	+ 151	+ 253	- 19	+ 256	+ 174	+ 408	+ 261	+ 329	+ 176	+ 120	+ 234
Einfuhrvolumen	"	"																

